

Neueste Nachrichten

Gelesenste und verbreitetste Tageszeitung der kgl. Haupt- und Residenzstadt Dresden und der Vororte.

Unparteiliche, unabhängige Zeitung für Jedermann.

Bezugs-Preise: Durch die Post vierteljährlich Mk. 1.50, mit Dresdener fliegende Blätter Mk. 1.90, für Dresden und Dorothea monatlich 50 Pf.

BERLIN S. W. BRESLAU HAMBURG LEIPZIG MÜNCHEN

PATENTE

Vergünstigungen wie von keiner anderen Seite. An- u. Verkauf von Erfindungen.

Dr. J. Schanz & Co.

DRESDEN, Seestraße 5.

Die heutige Nummer enthält 16 Seiten.

Nach der Feier.

Die Festlichkeiten, mit denen der Kaiser-Wilhelm-Canal diesen Namen führt fortan die neue Verbindungstraße zwischen Nord- und Ostsee unter Entfaltung glänzender militärischer und höfischer Pompes eröffnet wurde, haben ihr Ende erreicht. Auf ihren Verlauf darf das deutsche Volk mit berechtigtem Stolz zurückblicken.

Jetzt ist der Baum gelöst — und dem deutschen Kaiser danken wir es, daß das geschehen. Die Worte, die Kaiser Wilhelm an der Hamburger Festtafel sprach, finden ihren Widerhall weit über die Grenzen des deutschen Vaterlandes hinaus; sie tragen eine Botschaft zu den Völkern, die überall mit Freude begrüßt werden wird.

Aber das Gelingen des kühnen Scherzes, zu dem man auch das sonst so vorsichtige und schmerzhafte Ausland hat verleiten können. Es fehlt nicht an überaus gehässigen Heißspornen, die offen ausgesprochen, das gemeinsame Gelingen der französischen und russischen Kriegsschiffe in den Kieler Hafen sei ein sinnbildlicher Hinweis auf eine Zukunft, in der Deutschland die beiden Flotten wieder neben einander in seinen Gewässern sehen werde.

Als Kunde hat indes die Freude der Franzosen über das Gelingen des „föhnen Scherzes“ nicht vorgehalten. Denn wie wir in der ersten heutigen Ausgabe unter Telegrammen mitteilten, hat der französische Votschafter in Berlin das wenig taktvolle Verhalten seiner Landesleute nach Möglichkeit zu entschuldigen versucht.

Den Charakter, den das Kaiserwort dem Eröffnungsfest gab, hat also — nicht zum wenigsten — die würdigen Verhältnisse deutscherseits — die Feier behalten und der Kaiser-Wilhelm-Canal wird ein weiteres Glied sein in dem Netze von Verkehrswegen, das die Erde überzieht und den friedlichen Wettbewerb zwischen den Völkern vermittelt.

Im Anschluß daran lassen wir eine Zuschrift unseres Berliner Correspondenten folgen, der sich über die Bedeutung der dem Kaiser-Wilhelm-Canal gewidmeten Feier äußert und gleichzeitig mit Recht seine Bewunderung darüber äußert, daß die Kaiser-Wilhelm-Canal ein weiteres Glied sein in dem Netze von Verkehrswegen, das die Erde überzieht und den friedlichen Wettbewerb zwischen den Völkern vermittelt.

auspricht, daß des Fürsten Bismarck bei der Feier auch nicht mit einem Worte gedacht wurde. Die Correspondenz lautet: Die Auszeichnung, welche der Kaiser dem Staatssecretär v. Bötticher hat zu Theil werden lassen, ist nach mehreren Richtungen hin sehr bemerkenswert. Einmal erhalten dadurch die Gegner des Ministers im conservativ-agrarischen Lager den einschleichen Befehl, daß die in letzter Zeit mit wechselnder Deutlichkeit vorgebrachte Forderung, es möge ein Wechsel in der Leitung des Reichsamts des Innern stattfinden, abgelehrt ist; ferner aber — und das erscheint bedeutungsvoller — wirkt die Kundgebung einigermassen auf die gegenwärtigen Beziehungen zwischen Berlin und Friedrichsruh. Bereits aus der jüngsten Bekanntgabe des kaiserlichen Schreibens an Herrn v. Bötticher im „Reichsanzeiger“ wurde der Schluß gezogen, daß ein schärferer Bind zwischen Berlin und Friedrichsruh wehe. Der Veröffentlichung war, nach unwillkürlichen gebliebenen Berichten, der Vortrag des Fürsten von Hohenlohe beim Kaiser vorauszugehen. Des Fürsten Bismarck, der ja vor vielen Jahren schon mit Lebhaftigkeit für den Bau des Nordsee-Canals eintrat, der wiederholt seinen gewaltigen Einfluss, seine Verehrtheit für den Plan auswandte, ist in diesen Festtagen amtlich nicht Erwähnung gestanden worden.

Zur Kennzeichnung der neuerdings geschaffenen Lage erhalten die „Münchn. Neuest. Nachr.“ folgende aus bester Quelle geschöpfte Mittheilungen aus Berlin: „Aus Kreisen, die dem Reichskanzler Fürsten von Hohenlohe unmittelbar nahestehen, erfahre ich, daß man an maßgebender Stelle über die letzte Rede des Fürsten Bismarck an die Landeswirthe auf das Neueste aufgebracht und entriest war. Es gilt für ausgemacht, daß damit der status quo ante, d. h. vor dem 26. Januar 1894, in voller Schärfe wieder eingetreten ist.“

Deutschland. Die strategische Bedeutung des Kaiser-Wilhelm-Canals und die Seemachtstellung, welche Deutschland durch ihn erlangen wird, findet in der englischen Presse ihre volle Würdigung. So bringt der „Globe“, wie aus London gemeldet wird, einen Aufsatz erregenden Art über die strategische Bedeutung des Nordsee-Canals, worin es heißt, Deutschland sei damit dem Ziele einer Seemacht ersten Ranges um viele Stufen näher gerückt. Im Falle eines Seesieges würde diejenige Macht, welche Deutschland zum Fremde habe, ein enormes Übergewicht in der Nordsee besitzen. Sollte England je mit Rußland freilich furchtbar wird auch diese Himmelskraft, „wenn sie der Festung sich entzöge, einhertritt auf der eignen Spur und in's Finanzministerium bringt.“

Rund um den Kreuzthurm.

Dresdener Spaziergänge. „Im wunderschönen Juni, als alle Köpfe sprangen“, hätte ich keine ganz frei nach dem schönen bekannten Liebes angefangen zu singen, als wiederum vorgeföhrt ein Hauptrohrbruch der Dresdener Wasserleitung erfolgte. Diese fatalitäten, die da wieder entstanden und die noch hätten eintreten können! Selbst wenn ein phantastischer Kopf ein ganzes Schalsjahr hindurch darüber nachdenkt, vermöge er nicht Alles das auszubedenken, was durch den Rohrbruch nicht Alles passieren konnte. Die Wassermassen fürchten unterhalb der Augustusbrücke aus dem Rohre heraus und brachen in das Finanzministerium ein. Solche Wassermassen erlauben sich das eben, andere Eindroher würden sofort beim Krachen genommen und in's Gefängnis gesperrt.

Wer ganz früh des Morgens an oder am der Terrasse spazieren ging, hatte das Vergnügen, in Dresden mitten in der Stadt einen Wasserfall schauen zu sehen. Aber das Wasser, das da Alles gemüthlich heraufsprang, — sonst sprang weiter nichts dabei heraus, als ein beträchtlicher Schaden für die Stadt! — wurde zahlreichen Bewohnern Dresden entzogen, denn in einzelnen Stadttheilen gab es infolge des geringen Druckes in den oberen Etagen wieder kein Wasser. Eine bemerkenswerte Entdeckung des Wassers für einige Stunden ist in mancherlei Beziehung übrigens ungemein lehrreich. Wenn man so tagaus tagein kein Wasser zur Verfügung hat, dann merkt man gar nicht, wie vollständig unentbehrlich dasselbe für uns ist. Fast in jeder Stunde des Tages bedürfen wir dieser freundlichen Himmelspende, und bedauern ganz unbedeutend die Zeit, die wir uns derselben. Da kommt ein Hauptrohrbruch der Wasserleitung und bringt alle unsere Gewohnheiten in die Brüche. Man sieht Morgens auf, als ob nichts vorgefallen wäre, blickt am Hasne der Wasserleitung, aber dieser scheint das Kitzeln

seines Collegen auf dem Hofe noch nicht gehört zu haben; er giebt keinen Tropfen, dieser elende Tropfen! Was ist nun zu thun? Man muß doch Toilette machen! Schnell greift man nach erst einem vorhandenen Getränk, wäscht sich das Gesicht mit der noch zufällig vom Tage vorher stehengebliebenen Geburtstagschokolade, spült sich den Mund mit einem Glase Petroleum aus, das in der Küche in einer Flasche dahockt und trinkt anstatt des Morgentaffees ein paar Täßchen Ingwertee. Es kommt ja auch ohne solche Wasserrohre zuweilen in Dresden vor, daß eine Hand die andere wäscht, ohne daß dabei ein Tropfen Wasser benutzt wird. Ober sieht zu solchem Zweck der Sect. Aber da bei dieser Manipulation gewöhnlich beide Hände schmutzig zu bleiben pflegen, sollte die städtische Wasserleitungsverwaltung solch Treiben durch Wasserentziehung nicht begünstigen. Wasser freilich thut nicht allein, und wenn auch die Wasser der Wasserleitung so regelmäßig wie nur möglich fließen, daß man sich so oft man nur will den Mund spülen kann, so wird doch Tag aus Tag ein so viel ungewaschenes Zeug gelagert, daß es hin und wieder nöthig wird, den Verleib solchen Geländes den Kopf zu waschen, was wiederum völlig ohne jeden Tropfen Wasser geschehen kann. Aber ohne Wasser kann man sich sonst nichts waschen, und die Lehrer in den Dresdener Schulen dürften aus vergangenen Freitag nicht allzu böse sein, wenn die Händchen der Kleinen nicht allzu sauber waren. Den reinen Kleinen erscheint oftmals alles rein, selbst die schmutzigen Händchen. Kinder sind nicht selten wasserfroh, und es giebt erwachsene Leute, die es vielleicht auch nicht ohne Freude begrüßen würden, wenn ihnen einmal durch die städtische Wasserleitung Gelegenheit geboten würde, das Waschen zu vernachlässigen. Solche Dinge aber können geschehen, wenn die Wasserleitung streift, und solch ein Streik lehrte und dann, daß der alte Gräbe doch ein ganz vernünftiger alter Herr war, der da behauptete: „Das Wasser ist das Beste“, und der zu dieser weisen Einsicht gelangte, obwohl er noch nicht einmal die verdienstlichen gekrönten Wasserföhrer kennen zu lernen Gelegenheit hatte. In solchen Stunden der Wasserrohre lernt man das Wasser schätzen und alle die anderen Nützlichkeiten verachten, welche das einfache, harmlose Wasser, das Niemandem Böses thut und kein Wasserföhrer zu trüben vermag, nicht zu ersetzen vermögen.